

Wochentags  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis Beilage  
Der Sonntags-  
Gast.

Bestellpreis  
pro Quartal  
in Geld u. Nachbar-  
ortsbezugs Nr. 1.15  
ausserhalb desselben  
Nr. 1.25



Blus den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei mehrmal. je 6 Pfg.  
auswärts je 8 Pfg.  
die 1spaltige Zeile  
oder deren Raum  
Verwendbare Beiträge  
werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

Ein starkes Stück.

In diesem Sommer der Krachs und Bankrott-Erklärungen weiß man angesichts mancher Thatfachen wirklich nicht mehr, ob man wacht oder träumt. In den letzten zehn Jahren ist doch die Menschheit nicht thörichter, sondern geistreicher geworden, wer Geld befaß, hat auch genau darauf gesehen, daß es ihm nicht wieder genommen wurde. Er hat sich die Leute angesehen, von denen Geld von ihm verlangt wurde, und dann keineswegs das Geld in vollen Scheffeln fortgeworfen. Und trotzdem diese enormen Verluste. Und nicht bloß bei Banken und Aktiengesellschaften, sondern auch bei einzelnen Personen. Es ist doch ein fast unglücklich starkes Stück, aber trotzdem Thatfache, denn der gerichtliche Konkursverwalter hat es in offener Gläubiger-Versammlung mitgeteilt, daß gegen einen einzigen Aufsichtsrat einer vielgenannten vertrachten Gesellschaft weit über 20 — sage und schreibe zwanzig Millionen Mark Forderungen angemeldet sind. Ein einzelner Mann diese Summe! Wenn im deutschen Reichstage eine nicht voll motivierte Forderung von über 20 Millionen durch die Reichsregierung eingebracht wird, dann geht laut den Reden mancher Volksvertreter die Welt bald unter, und die harte Belastung des deutschen Volkes wird ins allerhellste Sonnenlicht gestellt. Und hier sind bei einem einzigen Bankrotteur über 20 Mill. ins Wasser gefallen und nicht einmal plumpsen hat man sie hören. Ist da nicht die Frage berechtigt, sind denn viele Leute in den letzten Jahren wirklich blind gewesen, hat sich denn gar keine Spur gezeigt, daß der Kerl ein infamer Schwindler war? Man staunt und findet schwer eine Erklärung für diese Sorglosigkeit!

Und dieser zwanzig-Millionenfall ist nicht einmal der Einzige, wenn er vielleicht auch der stärkste sein mag. Ja, wir glauben nicht fehl zu gehen, daß dem deutschen Nationalvermögen aus diesen zahlreichen mittleren und kleineren Bankrotten noch erheblichere Verluste erwachsen werden, als aus der geringeren Zahl der großen Krachs. Glaubt jemand, daß eine Milliarde Mark reichen wird, um alle die Verluste zu umfassen, die aus Krachs und Kursverlusten entstanden sind? Wenn später einmal eine ungefähre Aufstellung erfolgen wird, dann werden die Posten herauskommen, daß man sie am liebsten gar nicht aussprechen möchte. Aber sie werden ausgesprochen werden müssen, denn nur die reine Wahrheit und Klarheit kann Abhilfe bringen. Wir fürchten, es wird im letzten Jahre im deutschen Reiche mehr Geld verloren sein, als in der gleichen Zeit bei uns Ausgaben von Reichswegen gemacht worden sind. Und zu dieser Kostenrechnung kommt noch eine Zweite!

Die erlittenen Verluste und das getäuschte Vertrauen lähmen heute die industrielle Tätigkeit und werden sie, das muß man leider annehmen, noch manchen Tag lähmen. Arbeitgeber, wie Arbeitnehmer empfinden den bitteren Ausfall. Wir machen uns um die neuen Handelsverträge Sorgen, und es darf ja gewiß nicht in Abrede gestellt werden, daß es eine Kleinigkeit ist; aber das Nöwendigere ist die Wiederherstellung des Vertrauens im Innern. Kann kein vertrauenswürdiges Kredit wieder hergestellt werden, dann sitzen wir auch bei den schönsten Handelsverträgen „auf dem Trocknen“, dann sieht die Industrie vielleicht den Himmel offen, aber es fehlt ihr die Leiter, hinaufzuklettern, der billige Kredit, der die Bewegungsfreiheit ermöglicht. Heute giebt es an den Börsen massenhaft flüssiges Geld; aber welcher Geschäftsmann kann denn immer die absolut sicheren Unterlagen stellen? Hat er die, kann er allenthalben Geld bekommen und braucht nicht zur Hauteinance zu gehen.

Es ist traurig, daß unter den Malesky-Schwindlern die große Zahl der ehrlichen Leute leiden muß, die mit einem Male ganz veränderten Verhältnissen gegenüberstehen. Manches tüchtige Unternehmen hat in den letzten Jahren trotz aller günstigen Konjunktur, wegen mangelnden genügenden Kredits nicht recht rühren können, und den eben erwähnten Patronen ist das Geld nur so zugeflossen? Wie war dies blinde Vertrauen möglich, möglich in diesem Umfang und für diese Dauer? Es haben gewiß verschiedene Umstände und massenhafte Spiegelfechtereien zusammengewirrt, aber letztam bleibt es doch, selbst wenn man annimmt, daß die Gewinnsucht eine große war. Die Kur war bitter schmerzlich; man kann heute nur den Wunsch hegen, daß neben den Schuldigen die Unschuldigen nicht zu lange leiden möchten.

Landesnachrichten.

\* Altensteig, 15. Aug. Die wohlthätigen Wirkungen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes werden immer mehr fühlbar, wenn dasselbe auch noch nicht allen berechtigten Wünschen Rechnung trägt. Der eine Versicherte

erhält Altersrente, jener Invalidenrente und ein dritter unentgeltliche Verpflegung und Behandlung in einer Heilanstalt. Wenn die Unterstützungen auch noch nicht solche Summen betragen, daß davon der Unterhalt einer Person ganz bestritten werden kann, so bilden sie immerhin eine nicht zu unterschätzende Beisteuer zum Lebensunterhalt. Leider werden die wohlmeinenden gesetzlichen Bestimmungen von der arbeitenden Bevölkerung immer noch nicht genügend beachtet und mancher Vorteil für dieselben geht dadurch verloren. So ist es z. B. zu wenig bekannt, daß die Versicherungsanstalt den Versicherten bei Krankheiten, welche mit der Zeit dauernde Invalidität herbeiführen würde, eine geeignete Kur, Behandlung und Verpflegung in Krankenhäusern, Kuranstalten, Lungenheilstätten unentgeltlich gewährt und so die Arbeits- und Erwerbskraft des Betreffenden erhält oder wieder herbeiführt. Ferner ist über die Kurzsichtigkeit zu klagen mit der die weiblichen Diensthöfen oder Arbeiterinnen nach der Verheiratung auf Rückerstattung der von ihnen bezahlten Beiträge dringen, auch wenn sie keine oder nur geringe Sicherheit einer Versorgung fürs Alter haben, während sich doch mit einem von jedem erzwinglichen kleinen Beiträge die Vorteile einer Invalidenrente oder der Gewährung eines Heilverfahrens bei Krankheiten erhalten ließe. Wie wichtig erscheint gerade das Letztere angesichts der zahlreichen Opfer, welche die Lungenschwindsucht, die bei rechtzeitiger Bekämpfung nachgewiesenermaßen heilbar ist, in unserer Zeit fordert! Mit der Bezahlung von 10 Wochenbeiträgen in 1. Klasse je zu 14 Pfg. = 1 Mk. 40 Pfg. in einem Jahre vermindern die betreffenden Versicherten auch nach ihrer Verheiratung sich ihre Rechte zu wahren. Die Invalidenrente beträgt für die Regel 130 Mk. im Jahre, steigt sich aber für die Zukunft immer mehr; dagegen beträgt die Rückerstattungssumme nur ca. 20—40 Mk., die meist rasch aufgebraucht ist. Wahrscheinlich im Verhältnis zu den Vergünstigungen des Gesetzes überaus geringer Erfolg! Sowohl die junge Ehefrau als der Ehemann sollten es sich zur Pflicht machen, auf solch billige Weise der Familie für Zeiten der Krankheit und Gebrechlichkeit die Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung zu sichern!

\* Eßhausen, 13. August. Der am 14. Juli auf hiesiger Markung durch Hagel verursachte Schaden beziffert sich nach der Schätzung der von der Norddeutschen Allgemeinen Hagelversicherungsgesellschaft aufgestellten Kommission auf ca. 10,000 Mk. Das Gewitter am Sonntag abend brachte nun erneuten Hagelschlag auf einem Teil der bisher verschonten nördlichen Hälfte der Markung.

\* Nagold, 14. August. Heute stattete Kultminister Dr. von Weisäcker in Begleitung des Ministerialrats Dr. Habermaas dem hiesigen Seminar und der Präparandenanstalt einen Besuch ab. Es wurde sowohl von den Gebäulichkeiten als vom Unterricht Einsicht genommen.

\* Freudenstadt, 14. August. Heute wurde hier bei einem Alter von 50 Jahren verstorbenen hiesige Oberamtsbaumeister Kirn zu Grabe getragen. Defan Zeller hielt die Grabrede. Nach derselben wurden Kränze niedergelegt von Oberamtmann Schwadener namens des Amtsversammlungsaußschusses und namens der Bezirksbeamten, von Oberamtsbaumeister Schuster von Nagold namens des Oberamtsbaumeistervereins, von Bahmeister Bernhardt namens des Bau- und Werkmeistervereins, von Flaschnermeister Keinaht namens der Feuerwehr, von Gemeinderat Schmid namens des Veteranenvereins und von einem Straßenwart im Auftrag der Straßenwärter des Bezirks. Kirn war in Stadt und Bezirk eine sehr beliebte Persönlichkeit und hatte sein Amt in hiesiger Stadt 17 Jahre lang bekleidet.

\* Calw, 13. Aug. Gestern abend um 10 Uhr brach in Liebenzell in der Scheune von Lammwirt Wohlleder Feuer aus, wodurch das Gebäude in kurzer Zeit eingestürzt wurde.

\* Neuenbürg, 13. August. Da es in den ländlichen Gemeinden vielfach an geeigneten und entsprechend ausgebildeten Persönlichkeiten für den Arbeitsunterricht der Mädchen fehlt, wird im hiesigen Bezirk seit Jahren ein Lehrkurs zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen angestrebt. Den Bemühungen des Bezirkschulinspektors Defan Uhl ist es gelungen, hier einen solchen Kurs ins Leben zu rufen, in welchem unter Leitung der Arbeitslehrerin Hochberger auch Teilnehmerinnen aus dem Calwer Bezirk unterrichtet werden. In die Kosten teilen sich Staat, Amiskorporation und die betreffenden Gemeinden.

\* Der in Wildbad verstorbenen Privatmann Wagner vermachte der Stadt Leipzig ein Kapital von 100,000 Mk. Von den Zinsen sollen 200 Mk. zur Verpflegung armer Kranker im Leipziger Diakonissenhaus, die übrigen Gelder aber zur Unterstützung verschämter Armen verwendet werden.

\* Ferienstrafkammer Tübingen, 12. Aug.

Vor einiger Zeit stahl ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft nach und nach gegen 1500 Mark aus einem Fleisch- und Wurstwarengeschäft. Sie diente bei Metzger Weinmann in Reutlingen. Schon wieder ist dieser Metzgermeister das Opfer eines Betrügers geworden. Diejerthal wurde heute der verheiratete Pader Johannes Mader von Eningen, O.A. Reutlingen, zur Verantwortung gezogen. Fast ungläubliches Vertrauen setzte Weinmann in diesen Mann. Mader, als Pader in der Hinkel'schen Färberei in Reutlingen angestellt, bezog für die Arbeiter jener Fabrik Fleisch- und Wurstwaren von Weinmann und entnahm auch Darlehen. Es wurde ein Büchlein geführt, in welches mit Blei vom Lieferanten die Bezüge eingetragen wurden. Jede Woche wurde Abrechnung gehalten. Der Angeklagte war verabredungsgemäß Schuldner der Bezüge, bekam aber auch das Aufschreibebüchlein in Verwahrung. Seit 4 Jahren hat nun Mader jeweils die eingetragenen Schuldbeträge ausradirt und hierfür niedrigere Summen eingezahlt. Die Ehefrau des Weinmann entdeckte das Manöver des Angeklagten aber erst im Juni dieses Jahres, nachdem sie allerdings schon lange Argwohn gegen Mader erzeigte hatte. Sie machte jetzt auch Notizen und schon bei der ersten Abrechnung stellte sich bei diesem eine Differenz zu ihren Ungunsten von 6 Mk. heraus. Als man den Betrüger entlarvte, gestand er sein ganzes Treiben zu und wollte dem Kaufmann als Entschädigung ganze 10 Mark bewilligen, damit die Sache nicht vor Gericht komme. In der Vorunternehmung und heute berechnete Mader die Summe auf 800 Mark, um die er Weinmann betrogen habe. Da Weinmann keineswegs in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebt, wird er Ertrag leisten. Er gab als Grund seiner That lediglich Habgucht an. Das Gericht verurteilte ihn zu einem halben Jahr Gefängnis.

\* Tübingen, 13. Aug. In der kürzlich hier abgehaltenen Versammlung des Bezirksbienenzuchtvereins wurde konstatiert, daß seit dem Jahre 1886 bei uns ein gleich reichlicher Honigertrag nicht erzielt wurde. Die Honigproduzenten vereinbarten für den Detailverkauf einen bestimmten Preis, unter dem kein Honig abgegeben werden darf.

\* (Das Zeppelinische Luftschiff.) Aus Friedrichshafen, 13. Aug. wird geschrieben: Das Zeppelinische Luftschiff ist nunmehr völlig auseinander genommen, und auch die mächtige Ballonhalle ist in den letzten Tagen gänzlich abgebrochen worden. Ein Haufen Bretter und Balken am Ufer ist der vorläufige Abschluß eines Unternehmens, von dem man vielfach die größten Erwartungen hegte. Ob ein Wiederaufbau des Luftschiffs in verbesserter Weise, wie schon die Rede war, stattfinden wird, erscheint fraglich.

\* Wir werden zwar den Zweipennigtarif pro Kilometer auf den sächsischen Eisenbahnen noch nicht bekommen, aber wahrscheinlich etwas Ähnliches. Man will die Eisenbahnfahrpreisreform vorläufig beschränken auf Herabsetzung des Kilometerpreises auf 2,4 oder 2,3 Pfennige, sowie auf die Abschaffung der Schnellzugzuschläge. Dagegen sollen die Abfahrtsarten und sämtliche Ausnahmevergünstigungen fallen. Nach der Meinung der „Frl. Hg.“ wäre eine solche „Reform“ durchaus ungenügend; sie würde eine fühlbare Erleichterung nicht bringen und auch keine erhebliche Verkehrssteigerung zur Folge haben. Dagegen würden durch den Wegfall der bisherigen Vergünstigungen zahlreiche Verkehrsinteressen geradezu benachteiligt werden. Die Einführung des Zweipennigtarifs ist dringend erforderlich, wenn man wirklich eine ernste Reform will.

\* (Verschiedenes.) In Deißheim wollte die Tochter des Baldhornwirts die Erdlampe anzünden. Die Lampe explodierte und der brennende Inhalt ergoß sich über das Mädchen, welches alsbald in Flammen stand. Das Mädchen erlitt trotz sofortiger Hilfe Brandwunden am ganzen Körper. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Der Maurermeister Haug in Dill-Weissenstein besorgte am Sonntag anlässlich des Turnfestes die Hölzer und nahm abends das übrige Pulver in seine Schmiede. Beim Schmieden mußte nun ein Funken in das Fass gefallen sein, welches explodierte und den Haug fürchterlich zurichtete, so daß keine Hoffnung besteht, denselben am Leben zu erhalten. — In Dehringen wurden Kaufmann Leutwein von Eichenthal und Maurer Ludwig von Goggenbach wegen erschwerter Jagdvergehen verhaftet. — In Diberach O.A. Heilbronn wurden mittelst Einbruchs Dienstag nacht bei einem dortigen Metzger und Wirt ca. 100 Mk. aus dem Gläserchrank und der Ladentasse gestohlen.

\* Der erste automobile Hotelomnibus hält seit gestern am Hauptbahnhof in Mannheim. Das ebenso geschmackvolle als komfortable Fahrzeug trägt die Firma Parkhotel



„Pfalzer Hof“. Es hat elektrische Kraft von 10 Pferdestärken, wiegt 42 Zentner und kann 20 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Das Fahrzeug kostet 13 000 M.

\* **B a m b e r g**, 14. Aug. Der Holzhändler Hau aus Ebensfeld hat Wechselfälschungen im Betrag von 80 bis 100,000 Mark verübt und ist entflohen.

Wegen Kreditwindbelegen verhaftet wurde in **B e r l i n** der Bankier M. Opitz, Wilhelmstraße. Opitz erfreute sich in früheren Jahren des Vertrauens selbst höchster Kreise und stand nach dem Berliner Tagbl. auch in geschäftlichen Beziehungen zum Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin. Er führte ein sehr flottcs Leben und hielt sich zeitweise 12 Pferde und vier Kutscher. Angenommen wird, daß die Kreditwindbelegen sich auf eine Million Mark belaufen.

\* **B e r l i n**. Die gesundheitlichen Zustände im hiesigen Elisabeth-Kinderspital werden von den Müttern scharf getadelt. Zu der Thatsache, daß zahlreiche Kinder mit geheimen Krankheiten infiziert wurden, gesellt sich die Feststellung, daß dieser Zustand mit Unterbrechungen ein volles Jahr hindurch andauerte. In den letzten Tagen sind den Müttern zufolge neuerlich Erkrankungen von Kindern vorgekommen. Es wird eine unverzügliche Revision des Instituts und eine genaue Feststellung der Verantwortlichkeiten gefordert.

\* Ueber den neuen Entwurf des deutschen Zolltarifs und seine Rückwirkung auf Frankreich sagt der Abgeordnete Mesureur: Wenn sich die deutsche Industrie Zollrepressalien ausieht, wenn sie durch höhere Zölle auf Rohstoffe und auf Lebensmittel die Preise der Produkte und der Arbeitskräfte steigert, so müssen ihre Abhängigkeiten im Auslande wesentlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Trifft dies ein, dann dürfen wir voraussetzen, daß alles, was die Anstrengungen der deutschen Industrie hemmt, was ihre Abhängigkeit und ihre Ausdehnung einschränkt, der französischen Industrie nur zum Nutzen gereichen kann. In jedem Falle würde die Annahme eines noch schärferen Schutzzolltarifs in Deutschland erst die Gleichheit der Produktionsbedingungen zwischen beiden Ländern herstellen, unsere Konkurrenz mit Deutschland wieder möglich machen und uns vielleicht gestatten, das verlorene Terrain wiederzugewinnen. — Delombre, der zuletzt dem Ministerium Dupuy von 1898 ab angehörte und ein bekannter Freihändler ist, schreibt: „Ich wünsche lebhaft, daß der deutsche Zollgesetzentwurf durchgeföhrt wird. Er bedroht die mit Deutschland verbundenen Völker mit einer schweren Verletzung ihrer Interessen und macht besondere Schwierigkeiten bei der Erneuerung der bestehenden Verträge. Dagegen trifft er Frankreich, das nach Artikel 11 des Frankfurter Vertrags die Rechte der meistbegünstigten Nationen besitzt, nur sehr schwach. Werden Oestreich und Italien mit dem Zollkrieg antworten? Werden für uns daraus neue Abhängigkeiten entstehen, oder wird man im Gegenteile neue Zugeständnisse machen? Wir werden immer den vollen und kräftigen Vortell von alledem haben.“

Wegen Pensionserhöhung verabschiedeter Offiziere.) In unterrichteten militärischen Kreisen erwartet man nach der Berliner Tagl. Nachr. mit dem Wiederzusammentritt des Reichstags die Einbringung der schon seit Jahresfrist vollkommen fertiggestellten Vorlage eines neuen Pensions-Regulativs für Offiziere, Sanitätsoffiziere u. s. w. des Heeres und der Marine. Während bisher der Mindestbetrag der Pension nur  $\frac{1}{4}$  betrug, gewährt die neue Vorlage als Mindestbetrag bereits die Hälfte des Dienstverdienstes, und während bisher der Höchstbetrag der Pension erst nach dem vollendeten 40. Dienstjahre gewährt wurde, ermöglicht die neue Vorlage dessen Gewährung schon nach dem vollendeten 35. Dienstjahre. Es ergeben sich folgende Pensionsbeträge: Nach zehn Dienstjahren  $\frac{1}{2}$  oder 50/100, nach fünfzehn 55/100, nach zwanzig 60/100, nach fünfundzwanzig 65/100,

nach dreißig 70/100, nach fünfunddreißig 75/100 des pensionberechtigten Dienstverdienstes.

In jeder Schuhindustrie Deutschlands zeigt sich, wie in so mancher anderen Branche, eine auffallende Geschäftsstille. Von allen Zentren der Schuhfabrikation kommen Meldungen, daß wegen mangelnder Arbeit die Arbeitszeit gekürzt, ja in der Woche um einige Tage eingeschränkt ist, daß Arbeiter-Entlassungen stattgefunden haben. Die Krisis fordert auch bereits ihre Opfer durch den Zusammenbruch von solchen Firmen, die über zu geringes Betriebskapital verfügen und denen der Kredit durch Zurückhaltung der Banken und Lebergeschäfte jezt abgebrochen ist.

Die Trauerfeierlichkeiten für die Mutter des Kaisers haben sich in Cronberg, wie in Potsdam unter einem Aufgebot von Militär und Polizei vollzogen, wie es bisher innerhalb der deutschen Reichsgrenzen bei ähnlichen Gelegenheiten niemals der Fall gewesen ist. Der Deutsche, welcher sich lebhaft vorstellen kann, wie frei und ohne jede nach Augen hin erkennbare Maßnahme der alte Kaiser sich unter seinem Volke bewegte, wird lebhaft bedauern, wie es so ganz anders geworden ist, auch wenn er zugeben muß, daß Grund für die vorgenommenen Aenderungen vorhanden ist. Wenn wir früher von den peinlich-strengen Anordnungen lesen, die in Rußland bei jedem öffentlichen Erscheinen des Zaren getroffen wurden, dann sagten wir uns mit zufriedener Gemüt: „Gott sei Dank, so etwas ist bei uns nicht erforderlich.“ Denn in so trauriger Erinnerung das Auktentatsjahr fortlebt, es war wirklich nur eine Ausnahme gewesen.

In Gumbinnen hat am Donnerstag der Revisionsprozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk begonnen. Die Defensivseite wird in erheblich geringerem Maße ausgeschloffen, so daß namentlich mit Bezug auf die Charakteristik und das dienstliche Verhalten des Ermordeten größere Klarheit gegeben wird.

\* **H a n n o v e r**, 14. Aug. Die Ehefrau des Apothekers Albert erstickt heute früh ihren 3 $\frac{1}{2}$  Jahre alten Sohn mit einem Dolche und verlegte sich dann selbst und ihr 7jähriges Töchterchen durch Dolchstiche in die Herzgegend. Die That ist wahrscheinlich auf Eifersucht zurückzuführen.

\* **K ö n i g s b e r g** i. Pr., 15. Aug. Beim Austrich der Bahnsteighalle der kgl. Eisenbahn stürzten heute vormittag mehrere Maler aus einer Höhe von 12 Meter mit samt dem Gerüst ab. 3 Maler fielen auf die Lokomotivschleppbahn und trugen durch den Fall und das nachstürzende Gerüst mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Ein vierter Maler konnte sich im Fall an einem Balken festhalten und wurde dadurch gerettet.

\* **B r e m e n**, 14. Aug. Nach einer in Kiel eingetroffenen Meldung erlitt der Kreuzer „Cormoran“ bei seiner erfolgreichen Strafexpedition gegen die Eingeborenen der St. Matthiasinsel, dem Schauplatz der Niedermetzelung der Mendesischen Forschungs Expedition, keine Verluste.

#### Ausländisches

\* **A u s d e m H a a g**, 15. August. Nach Berichten, welche Kräger aus Südafrika zugegangen sind, besteht die Burenstreitmacht gegenwärtig aus 10 000 Buren und 12 000 Afrikanern. An Waffen und Munition ist kein Mangel.

\* **L o n d o n**, 13. August. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel, die Burenführer hätten in ihrer letzten Versammlung in Ermelo beschloffen, ihre Verproviantierung von jezt ab auf portugiesischem Gebiete vorzunehmen.

\* **L o n d o n**, 14. August. Der „Globe“ meldet aus Shanghai: Die Russen haben in Rußchwang eine Proklamation in chinesischer Sprache erlassen, worin angekündigt wird, daß die Russen die Suzeränität über den Distrikt übernommen haben, verschiedene russische Gesetze einführen, chinesische Gesetze aufheben und es den Chinesen

unter Androhung schwerer Strafen verbieten, bei Streitigkeiten den Schiedspruch englischer oder amerikanischer Kaufleute oder Missionare einzuholen. Alle Streitigkeiten müssen künftig durch die Russen geschlichtet werden.

\* **L o n d o n**, 14. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Jagersfonteinroad vom 13. Aug.: Kommandant Pretorius, dem vor einigen Wochen die Augen ausgeschossen wurden, ist gestorben.

\* **L o n d o n**, 15. Aug. Heute wurde ein Notenwechsel betr. China veröffentlicht, der sich auf die Periode vom 1. Januar bis 6. April erstreckt. Diese Noten enthalten Mitteilungen über bereits bekannte Vorgänge. Die letzten Depeschen beziehen sich auf die Mandchurei. Am 25. April erschien der russische Botschaftsrat Lassar im Auswärtigen Amt und machte diesem die Mitteilung, daß Rußland die Unterhandlungen bezüglich der Mandchurei nicht weiter fortzuführen beabsichtige. Er fügte hinzu, daß unter den derzeitigen Umständen ein Abkommen, welches die Bedingungen für die Räumung der Mandchurei festsetze, anstatt als Beweis freundlicher Gesinnung Rußlands gegenüber China zu dienen, für China der Anlaß zu ernstlichen Schwierigkeiten werden könnten. Rußland habe sich daher geweigert, sich in weitere Unterhandlungen einzulassen, und werde ruhig die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten.

\* **L o n d o n**, 15. August. Einer Meldung der „Times“ aus Shanghai zufolge wird es von der englischen Kolonie in Shanghai sehr unangenehm empfunden, daß die englische Besatzung soweit reduziert ist, daß sie an der Zahl geringer ist als die deutsche, und daß der deutsche Kommandant der rangälteste Offizier ist.

\* **L o n d o n**, 15. August. Die „Times“ meldet, der Deutsche Kronprinz werde morgen früh in London eintreffen.

\* **L o n d o n**, 15. August. In der heutigen Sitzung der Entschädigungscommission brachte der österreichische Delegierte die Beichwerden von 54 Oesterreichern vor, die wegen des Komplotts gegen Lord Roberts unrechtmäßig verhaftet und deportiert worden seien. Im ganzen seien 354 Personen verhaftet worden; aber es sei niemals ein Beweis dafür erbracht worden, daß das Komplott überhaupt bestanden habe. Ordagh erwidert, den fremden Konsuln sei sofort von den Verhaftungen Mitteilung gemacht worden. Sie seien benachrichtigt worden, daß diejenigen auf einen Verdacht hin Verhafteten, für deren Verhalten die Konsuln Bürgschaft übernehmen, frei gegeben werden würden. Es sei denselben jede Gelegenheit gegeben worden, zu Gunsten der überhaupt hier in Frage kommenden Personen zu intervenieren.

\* **A u s L o n d o n** wird der Voss. Zig. berichtet: Gestern ist ein von 400 englischen Geistlichen unterzeichnetes Friedensmanifest erschienen, das darauf dringt, den Greneln des Krieges in Südafrika durch schleunigen Friedensschluß ein Ende zu setzen. Die Unterzeichner drücken die Ueberzeugung aus, daß ein dauernder Friede gesichert würde, wenn die englische Regierung den Buren Annestie und Antonomie gewährte und Schadloshaltung für die erlittenen Verluste verspräche. Das Manifest wurde an verschiedene Mitglieder der Regierung (darunter Salisbury und Chamberlain) und den liberalen Führer Campbell-Bannermann gesandt. Das Gerücht von dem Rücktritt Lord Salisbury's wird in den bestunterrichteten Kreisen Londons für gänzlich unbegründet erachtet.

\* **E n g l a n d** ist erichredt über die Lehren der letzten großen Schiffsmanöver. Der „Standard“ sagt, daß der hervorragende Erfolg der Angriff- oder X-Flotte über die Verteidigungs- oder B-Flotte beunruhigend sei. Nach den gemachten Erfahrungen sei es klar, daß eine Flotte, die einmal aus dem Hafen zu entkommen und die offene See zu gewinnen vermöchte, schwer zu finden sei. Gegen Ende der Manöver von 1900 ließ Admiral Noel, der damals, wie heute, die Verteidigungstreitkräfte befehligte, ein Ver-

#### Ueber die Ermordung von 2 Missionaren und 13 eingeborenen Jünglingen

der Londoner Mission auf Neu-Guinea sind endlich genauere Nachrichten eingelaufen. Der auch in wissenschaftlichen Kreisen hochgeschätzte Missionar Chalmers war nebst seinem jungen Kollegen Tomkins und den Schülern eben an Bord des Missionsdampfers „Aue“ bei Nisil Point an der Mündung des Nird-Flusses eingetroffen, als eine große Menge Eingeborener herankam und eine immer drohendere Haltung einnahm. Um den letzten Versuch zur Abwendung einer Katastrophe zu machen, erbot sich Chalmers, der langjährige Erfahrung im Umgange mit den Papua besaß, und in Ausübung seines Berufes schon manches Mal dem Tod ins Auge gesehen hatte, mit den ihn drängenden Eingeborenen ans Land zu gehen, obwohl er voraussah, daß sein Leben auf dem Spiele stand. Deshalb wollte er es auch auf keinen Fall dulden, daß Tomkins ihn begleite. Allein dieser erklärte, daß er seinen Chef keinesfalls allein gehen lassen werde. So traten Beide mit ihren eingeborenen Begleitern ihre letzte Fahrt an. Kaum waren sie gelandet, so stürzten sich die Papua über sie her, hieben ihnen die Köpfe ab, teilten sich in die Kleider ihrer Opfer und zerschmetterten das Landungsboot. Die Leichname wurden zerstückelt und aufgetressen. Auf die Nachricht vom schrecklichen Tode der Missionare begab sich der Gouverneur von Britisch-Neuguinea alsbald selbst an Ort und Stelle, um die nötigen Nachforschungen anzustellen. Obwohl er alles zu vermeiden suchte, was wie ein Nachzug ansähe, sah er sich doch gezwungen, auf die Eingeborenen feuern zu lassen, weil sie die Expedition angriffen. Von einer Vernichtung der Wohnhäuser sah er ab, nur die Kriegsmagazine und Boote wurden verbrannt. In zwei Häusern fand man zusammen 1100 Schädel ermordeter Opfer. Die Londoner Missionsgesellschaft, der die Erschlagenen angehören, hat getreu den evangelischen Missionsprinzipien auf alle Wieder-

vergeltung verzichtet und bei der Regierung um Schonung der Eingeborenen des in Frage kommenden Bezirks gebeten.

#### Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Ich bedaure Sie aufrichtig,“ jagte Dr. Anthony, tief ergriffen von dem Uebermaße seines Kummerd. „Aber Sie dürfen sich nicht so aufregen. Sie schaden sich dadurch.“

Er fühlte den Puls des Kranken, reichte ihm einen beruhigenden Tranke und ging hinaus, um seine Gattin aufzusuchen, die sich bei ihrer Mutter befand.

18.

Der frühe Winterabend senkte sich schon trübe herab, als Doktor Anthony das Zimmer verließ, und Dran Delaney lag allein in seinem Bette und beobachtete die dunklen Schatten, welche sich in den Ecken und Winkeln des Raumes verbreiteten — phantastische Schatten, welche die flackernden gelben und bläulichen Flammen des Feuers warfen. Mit sonderbaren Geföhlen beobachtete er das langsame Fortschreiten der Dunkelheit. Ebenso neigte sich sein Leben dem Ende zu, ebenso begannen die Schatten der Ewigkeit sich um ihn zu lagern. Der kurze Lebensdag war fest beschloffen. Es war ihm, als fühle er schon die Kälte des Grabes, in dem er bald ruhen würde.

Er schloß die Augen, und dachte daran, wie er sie zum ersten Male gesehen, ein liebliches, süchtiges Geschöpf, das ihn halb ärgerte, halb belustigte. Damals ahnte er nicht, daß sie sein Verhängniß werden würde. Er wagte kaum, wann er sie zuerst geliebt. Er entsann sich der Zeit, wo sie ihn fast zur Wut gereizt, wo er sie am liebsten geschüttelt hätte für ihre Widerspenstigkeit, ihre Unvernunft und ihr kindisches Wesen. Er glaubte, es müsse zu der

Zeit gewesen sein, wo sie bewußtlos und krank gelegen und er in qualvoller Angst, daß sie von den Ibrigen getrennt sterben könne, an ihrem Bette gewacht hatte. Er hätte dann geglaubt, daß ihre blauen Augen selbst in der Kajerei des Fiebers ihn mit einem eigentümlichen Blick des Erkennens verfolgten. Dann, während der langen, endlosen Tage der Genesung, wo sie schwach und hilflos war wie ein Kind, hatte sie doch das liebliche, vorwurfsvolle Angesicht in sein Herz gestohlen. Als sie ihm zornig erklärte, daß sie lieber in Delaney House bleiben und dort sterben wolle, ehe sie jenen schrecklichen Eid leisten werde, da hatte er sein Herz fast freudig schlagen geföhlt, bei dem Gedanken, daß sie unter demselben Dache mit ihm und seinem Elende ansdharren könne. Aber er hatte diesen Gedanken als unwürdig zurückgewiesen und hatte versucht, sich zu freuen, als sie endlich nachgab und das von ihm geforderte Gelöbniß des Schweigens leistete.

Diese Nacht, in welcher sie zu ihren Eltern zurückgekehrt war, hatte er schlaflos verbracht, mit ängstlichen Augen nach ihrem Fenster hinüber spähend, aber nicht ahnend, was hinter den geschlossenen Vorhängen sich ereignete, noch wie bitter sie für ihr Schweigen zu leiden haben würde.

Als Mann hatte er nicht daran gedacht, wie die geschäftigen Jungen der Welt sich stets zu böser Nachrede in Beschäftigung setzen.

Nun, für Aline war ja alles vorüber, und auch für ihn. Er konnte nicht glauben, daß sie tot sei. Er konnte sich nicht vorstellen, daß die Weichenaugen sich zum ewigen Schlafe geschlossen — die süßen Lippen für immer verstummt seien. Sie würde wiederkommen und nach seinem Tode glücklich sein. „Aline, Aline, schwergelächte Aline,“ flüsterte er vor sich hin, „nur einmal möchte ich sie noch sehen, um sie zu bitten mir zu verzeihen. Dem Sterbenden vergiebt man ja Alles.“

zweifelungslos ab, durch welches er seine völlige Unfähigkeit ausdrückte, über die Bewegungen des Feindes zuverlässige Nachricht zu erlangen. Dieses Jahr scheint er eine ähnliche Schwierigkeit gehabt zu haben. Da er sein Ziel verfehlte und gleichzeitig den schweren Verlust seiner Kreuzer erlitt, so folgt naturgemäß, daß der ganze Handel und Verkehr im Kanal der Gnade oder Ungnade der Angreifer verfallen war. Die sachgemäße Schlussfolgerung scheint: „daß wir, wie in früheren Zeiten, die Häfen unserer Feinde zu unseren Grenzen machen müssen. Um dieses große Ziel zu erreichen, ist eine Vermehrung der Zahl der Schlachtschiffe, sowie der Torpedobootzerstörer dringend notwendig.“

Der deutschen Gemeinde in London ist nach einer Meldung des Berl. Tagbl. die Kapelle von St. James Palaß, die seit vielen Jahren mitbenutzt, und die sogar als Botschaftskapelle betrachtet wurde, plötzlich entzogen worden. Der Hinweis, daß die Kapelle zugleich deutsche Botschaftskirche sei, wurde zurückgewiesen, da der deutsche Botschafter katholisch sei. Die Kapelle ist zwar Eigentum des Königs von England; derselbe ist also formell zu jener Maßregel wohl berechtigt. Nichtsdestoweniger muß dieselbe als eine wenig freundliche angehen werden.

Da England mit den Buren nicht allein fertig wird, so beginnt es die Eingeborenen zu bewaffnen, um mit deren Hilfe den unüberwindlichen Gegner zu erwürgen. England treibt damit ein außerordentlich gewagtes Spiel. Die Zahl der in Südafrika lebenden Europäer beträgt etwa 50 000, denen rund 500 000 Kaffern gegenüberstehen, alles Leute, die für den Krieg wie geschaffen sind. Wenn diese schließlich einmal den Spieß umkehren und sich gegen die Engländer wenden, die sie in innerster Seele hassen, dann ist es um Englands Herrschaft in Südafrika ein für alle Male geschehen. Die Buren haben sich des Verdienstes erworben, in jahrelangen schweren Kriegen mit den Kaffern europäischer Kultur im Herzen Südafrikas eine Stätte zu bereiten. Und Albions Dank für diese Thaten, die Niemanden mehr genügt haben, als eben den Engländern, ist der Vernichtungskrieg gegen die Buren.

Ungefähr 200 türkische Offiziere, teils in Monastir selbst, teils in dessen Umgebung in Garnison, begaben sich zum Militärkommandanten von Monastir und verlangten in gemäßigter aber sehr entschiedener Weise die Auszahlung ihres rückständigen Gehaltes. Angesichts der ersten Haltung der Offiziere wurden Maßregeln getroffen, noch am Abend desselben Tages zwei rückständige Monatsgehälter auszuzahlen. Für den Rest mußte der Militärkommandant bis auf Weiteres um Geduld bitten. Dem Beispiel der Offiziere folgten etwa 400 beurlaubte Soldaten, welche, da man ihnen ihre rückständige Vöhnung nicht auszahlen konnte, nicht nach ihrer Heimat reisen konnten. Die Soldaten benahmten sich weniger maßvoll und man sah sich genötigt, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Umlauber zu befriedigen, nur damit sie von Monastir fortliefen. Diese Beispiele dürften bald in anderen Garnisonen Nachahmung finden, wenn man nicht vorher Vorkehrungen trifft.

Malta, 14. Aug. Gestern abend wurde die anlässlich des Regierungsjubiläums der Königin Victoria errichtete Marmorstatue der Königin mit einer ägenden Flüssigkeit begossen. Die Urheber der Frevelthat, welche allgemein verurteilt werden, sind unbekannt.

Manila, 15. Aug. (Neuermeldung.) Oberst Grant nahm während eines Erkundigungsritts, den er mit einer Abteilung des 6. Kavallerieregiments in der Nähe des Vulkanes Taal in der Provinz Batangas machte, den Führer der Aufständischen, Oberst Martin Cabuena, dessen Adjutanten und 6 andere Aufständische gefangen. Dies wird von den Militärbehörden als das wichtigste Ereignis seit Aguinaldos Gefangennahme bezeichnet.

Pretoria, 14. Aug. Britische Kolonnen berichten

innerhalb der letzten 24 Stunden die Gefangennahme von 158 Buren mit Einschluß von 70, die General Elliot im Westen des Oranjesfreistaates in die Hände fielen. Die Anzahl der Burenflüchtlinge, die von den britischen Behörden Unterstützung empfangen, beläuft sich auf über 100 000.

Bloemfontein, 10. Aug. 3000 Burenflüchtlinge, die im Norden des Oranjesfreistaates streifende britische Kolonnen zusammengebracht hatten, sind in Brandfort angekommen. Ihr Gesundheitszustand ist ein jammervoller. Fälle von Diphtherie und anderen bödsartigen Krankheiten treten so zahlreich auf, daß um schleunige Zusendung von Ärzten und Medizin ersucht werden mußte. Zelte, Decken und Nahrungsmittel werden aus Bloemfontein herbeigebracht.

Middelburg, 15. Aug. (Neuermeldung.) Oberst Gorringer hatte gestern mit den unter Krullingers Oberbefehl stehenden Kommandanten Erasmus, Pyper und Cacht in der Nähe von Steijnsberg ein Gefecht. Erasmus und Cacht wurden tödlich verwundet. Viele Gefangene wurden gemacht.

Bemerkenswert ist, daß die Buren auch in das britische Gebiet an der Westgrenze von Transvaal eingefallen sind. Sie haben, wie aus Kapstadt gemeldet wird, Streifzüge in den Distrikten von Jansenville und Tungs unternommen. Sie griffen die Befestigungswerke von Vorderbüding an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Buren plünderten augenblicklich die Farmen bei Vryburg an der Bahn Kimberley-Mafeking. Es ergibt sich daraus, daß die Engländer auch die westlichen Bezirke noch nicht zu sichern vermocht haben.

Das Mitglied der Kapregierung Van Rhyn wurde vor einigen Tagen von den Buren gefangen genommen. Drei Burenkommandos bedrohen Clanwilliam nördlich von Kapstadt.

Die englischen „Reinigungsmanöver“ im Oranjesfreistaat werden zum Teil von schwarzen Kafferntruppen unternommen. Die Eingeborenen haben ganze Herden von Vieh zusammengetrieben, und da diese den Soldaten nicht folgen können, sind auf Befehl der Offiziere alle Ochsen und Schafe getötet worden. Die Kaffern haben die Arbeit, dem Vieh den Hals abzuschneiden, mit großem Vergnügen besorgt. Weiter wird bekannt, daß die Australier nach Hause geschickt wurden, weil man sie nicht länger dulden wollte. Man höre, was diese Kerle geleistet haben. Ein Korrespondent erzählt, daß die Australier nicht nur einen Schwarzen in Worcester (Kapkolonie) ermordeten, sondern auch die Moschee der Malayen niederbrannten und ein Privathaus zerstörten. In Quensdown schossen sie auf die Hüften der Eingeborenen, verwundeten einen, töteten einen Indianer und regierten thalisch in der Stadt, die aber nicht etwa eine Burenstadt, sondern eine englische Stadt in der Kolonie ist. Den Behörden gelang es nicht, die Schuldigen zu bestrafen, man mußte die ganze Bande nach Australien abschieben. Wenn diese Horden schon im eigenen Lande so hausten, so kann man sich leicht einen Begriff davon machen, wie sie in Feindesland gehaust haben mögen.

#### Handel und Verkehr.

Calw, 14. Aug. (Viehmarkt.) Heute waren zugeführt 406 Stück Rindvieh, 23 Pferde, 50 Körbe Milchschweine, 67 Stück Läufer. Der Handel in Großvieh ging lebhaft. Ochsen wurden zu 600—1000 Mk., Rinde zu 250 bis 300 und Kinder zu 90—240 Mk. gehandelt. Verkauf insgesamt 250 Stück. Milchschweine lösten 25—42 Mk. und Läufer 45—90 Mk. pro Paar. Handel sehr lebhaft.

Stuttgart, 11. Aug. (Schlachtwiehmärkte.) Preise für 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen, ausgemästete, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 bis 71 Pfg., Farren (Bullen), vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50—52 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut ge-

nährte ältere 48—50 Pfg., gering genährte 45 Pfg., Kalb (Kälber), Rinde: vollfleischige, ausgemästete Kalb, höchst. Schlachtw. 60—62 Pfg., ältere, ausgem. Rinde und wenig gut entwickelte Kalb u. jüngere Rinde 57—60 Pfg., mäßig genährte Kalb u. Rinde 54 Pfg., gering genährte Kalb u. Rinde 30 Pfg., Kälber: feinste Mastfälscher (Bollmilchmast) u. beste Saugfälscher 68—74 Pfg., mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 68—70 Pfg., geringe Saugfälscher 60—62 Pfg., Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 65—68 Pfg., fleischige 62—66 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen 54—58 Pfg. Verlauf des Marktes: ziemlich lebhaft.

Eßlingen, 14. August. Auf dem heutigen Markt waren zum erstenmal 10 Säcke einheimisches Mostobst (Aufleseobst) zugeführt, Preis 3,20 Mk. bis 4 Mk. der Zentner. Blaumen kosteten zurzeit 6—7 Pfg. Zwetschgen 10—11 Pfg., Birnen 10—12 Pfg. per Pfd. im Engroßverkauf.

Teitnang, 14. Aug. (Hopfen.) Im Handel will sich immer noch kein richtiges Leben entwickeln. Während die Händler nach und nach billiger anzukommen hoffen, warten die meisten Produzenten auf höhere Preise — mehrfach wurden gestern 140 Mk. geboten — und manche sind derzeit überhaupt gar nicht bereit, ihre Ware vorzuzeigen.

Nordheim, 12. Aug. Reife Trauben giebt es jetzt hier in unseren Berglagen schon ziemlich, meistens Kleoner. Auch fangen die Schwarzrieslinge in guten Lagen sich zu färben an. Der Stand der Weinberge ist sehr schön.

Vom Bodensee, 14. Aug. Im Hopfenhandel herrscht heuer ein sehr stauer Geschäftsgang. Käufer wie Produzenten sind sehr zurückhaltend. Letztere glauben, da heuer der Ertrag nur eine mittlere Ernte bedeutet, bessere Preise zu erzielen. Die Händler zahlen zur Zeit 130—160 Mk. per Zentner.

Aus der Pfalz, 13. Aug. Das Traubengeschäft hat heute seinen Anfang genommen. Größere Mengen Malinger- und Portugieser-Trauben kamen zur Anlieferung. Angelegt wurden für Malinger Mk. 30 und für Portugieser Mk. 35—36. Alles per 50 Kilo.

Nach der neuesten Lebensmittelpreistabelle sind im letzten Monat die Getreidepreise an den meisten Marktorten etwas zurückgegangen, auch Stroh und Heu konnten ihre Preise ermäßigen, wogegen die Kartoffeln und an manchen Orten auch das Fleisch teurer geworden sind.

#### Vermischtes.

(Glückliches Venedig.) Dieser Tage geriet ganz Venedig in Aufregung. Man hatte auf dem Markusplatz einen lebhaften Radfahrer auf seiner Maschine gesehen. Im Nu füllten sich die Arkaden rings um den Platz mit Neugierigen, die denn auch das unerhörte Schauspiel genossen, einen Radfahrer sich auf dem schönen, glatten Granitpflaster des Markusplatzes tummeln zu sehen. Mehrere Polizisten rannten hinter dem Radfahrer drein und suchten ihm verständlich zu machen, daß der Markusplatz keine Rennbahn sei, aber der Radfahrer — ein Amerikaner — ließ sich nicht im mindesten stören. Endlich erschien ein Aufgebot von 24 Polizisten, die durch eine Reihe strategischer Bewegungen den Radfahrer nach der Piazzetta trieben, wo ihn das Meer und die Stufen des Ponte della Paglia an der Flucht verhinderten. Er wurde mit samt seinem Zweirad in eine Gondel geladen und nach dem Rathaus gebracht, wo er wegen Ungehorsam gegen die öffentliche Gewalt und Uebertretung polizeilicher Vorschriften 25 Lire Strafe bezahlen mußte. Er war darüber nicht sonderlich ungehalten und erklärte, daß er den Ruhm, als Erster den Markusplatz mit dem Zweirad durchgemessen zu haben, sehr billig bezahlt habe.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Nürnberg.

Tiefer und tiefer legten sich die Schatten über das Zimmer. Das Feuer knisterte und funkelte und ein verlockendes Holzfeuer fiel geräuschvoll von dem Kofe. Er war so nervös geworden, daß er bei diesem kleinen Zufall erschrocken und die Augen aufschlug.

Er blickte im Zimmer umher und schrie laut auf. Er war nicht allein.

Zwischen ihm und dem ungewissen Feuerlicht des Kamins stand eine schlanke, anmutige Mädchengestalt, mit lang herabfallendem Haar, das liebliche, bleiche Gesicht ihm zugewandt. Alles Blut strömte ihm zum Herzen und schien dort zu Eis zu erstarren.

Keines Wortes mächtig, starrte Frau Delaney die Erscheinung an. Bis zu diesem Moment war er der Ueberzeugung gewesen, daß Aline nicht tot sei; aber diese Ueberzeugung war jetzt erschüttert. Wie hätte sie sonst, ein stummer Schatten, in sein Zimmer kommen können, wenn nicht aus dem Reiche der Toten.

Das schöne bleiche Gesicht war voll ihm zugewandt und die großen blauen Augen mit festem Blicke auf ihn geheftet. Er erbeute unter der Macht dieses Blickes und seine Nerven zuckten schmerzlich, aber er konnte seine Augen nicht von der Erscheinung abwenden. Keine Miene, kein Zug, keine äußere Linie entging ihm. Er bemerkte, wie reich und lang das schwarze Haar war, das in locken Wellen über ihre Schultern herabfloß, wie anmutig das einfache dunkle Gewand die zarte Gestalt und die Weiße ihres stolzen Nackens hervorhob.

Der Tod hatte nicht vermocht, ihre Schönheit zu zerstören. Sie stand vor ihm in all ihrer früheren Lieblichkeit. Er schaute sie an mit Spannung aller seiner Nerven, das Herz von Liebe und Verzweiflung zerrissen, während sie ruhig, unbeweglich und, wie es schien, ohne Atem da stand; denn seine eigenen, heftigen schweren Atemzüge überdünnten jedes andere Geräusch im Zimmer.

Endlich gelang es ihm, den Bann zu brechen, der ihn gefesselt hielt, und er rief mit heiserer Stimme:

„Aline, Aline, kommst Du von den Toten zurück, um mich an mein Unrecht zu mahnen?“

Wie durch einen elektrischen Schlag belebte sich das anscheinende Geipens. Das Mädchen schrak auf und machte einen Schritt vorwärts. Sie kam näher und näher, bis sie sich über ihn beugte und ihr süßer, warmer Hauch seine Wangen berührte. Das war kein Geist, sondern ein lebendes, atmendes, fühlendes Weib.

„O, Mr. Delaney!“ rief sie mit einem kleinen Anklang von Entsetzen in ihrer Stimme, „ist es möglich, daß Sie mich für einen Geist halten?“

Die Freude machte ihn sprachlos. Er konnte es nicht fassen. War das wirklich Aline Rodney? Aline Rodney, die zu ihm gekommen war, die ihn freundlich ansah und sanfte Worte zu ihm sprach? Würde er nicht bald erwachen, um zu finden, daß alles nur die Täuschung eines Traumes gewesen?

Er streckte seine abgemagerte Hand aus und berührte ihr warmes, weißes Handgelenk.

„Lassen Sie mich Sie anrühren; denn ich glaube meinen Augen nicht,“ sagte er schon. „Sind Sie es wirklich, Aline, oder ist es nur ein glücklicher Traum, der eines Mannes Sinne blendete?“

Sie stieß ihn nicht zurück. Sie ließ ihm willig ihre Hand, damit er sich von der Wirklichkeit überzeuge.

„Ja, ich bin es,“ sagte sie bestätigend und fügte dann neugierig hinzu: „Warum aber hielten Sie mich für einen Geist? Hatte man Ihnen denn gesagt, daß ich tot sei?“

„Nein, nein, ich bildete es mir nur ein. Ich war verwirrt, als ich die Augen öffnete und Sie vor mir stehen sah. Ich hatte keinen Ton vernommen, außer dem Herabfallen der Kohle von dem Kofe. Was sollte ich anderes

glauben, als daß Sie ein geistlicher Besuch aus einer anderen Welt seien.

Sie stand vor seinem Lager und sah auf ihn herab, anscheinend vergebend, daß ihre Hand noch in der seinigen ruhte.

„Man sagte mir, ich solle leise bei Ihnen eintreten, da Sie vielleicht schlafen könnten,“ sagte sie. „Darum öffnete ich die Thür so geräuschlos wie möglich und trat ein. Aber als ich sah, daß Ihre Augen geschlossen waren, wollte ich mich eben vorsichtig zurückziehen, als Sie erwachten.“

„Wie gut war es von Ihnen, zu kommen,“ erwiderte er, sanft ihre Hand drückend, welche regungslos in der seinen lag. „Ich hatte es nicht verdient. Ich glaube, Sie würden mich zu sehr hassen und verachten, um jemals wieder ein Wort an mich zu richten. Haben Sie Dank, tausendfachen Dank, daß Sie gekommen sind.“

Ueber die nachdenklichen Blicke, in welche er blickte, verbreitete sich ein eigentümlicher Ausdruck von Freundlichkeit, Mitleid, ja fast Trauer.

„Ja, ich war sehr ergrübt gegen Sie,“ sagte das Mädchen mit seltsam geprehtem Atem. „Ich wollte, daß Sie mein Gesicht nie — nie wiedersehen sollten. Aber sie sagten mir, daß Sie sehr krank seien, und da kam ich. Sie wissen, einem Sterbenden verzeiht man alles.“

Er hatte gefühlt, daß er langsam dem Tode entgegen gehe, er wußte, daß der Arzt und alle anderen derselben Ansicht waren. Es war ihm sogar ein erfreuliches Bewußtsein gewesen, daß er endlich ein Leben abschütteln könne, das ihm eine Last war.

Aber als Aline ihm in diesen wenigen Worten sagte, daß er dem Tode verfallen sei, erbeute sein Herz in namenlosem Weh, und er hätte schier verzweifeln mögen bei dem Gedanken, die Welt zu verlassen, in der er lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
Guten  
**Apfelmöft**  
hat zu verkaufen  
Fr. Lent, z. Schiff.  
Einige Wagen  
**Dung**  
hat sofort abzugeben  
der Obige.

Altensteig.  
**Briefordner**  
(Bücherordner)  
**Copierbücher**  
**Tagbücher**  
**Hauptbücher**  
**Cassabücher**  
**Notizbücher**  
empfehlen billigt  
W. Nieker.

Berneder Hof.  
Ein größeres Quantum guten  
**Roggen-**  
**Branntwein**  
hat abzugeben per Liter 1 Mt.  
bei Mehrabnahme billiger  
Chr. Künzle  
Gutsächter.

Einem schwarzen  
**Spitzerhund**  
1 1/2 Jahr alt, hat zu verkaufen  
der Obige.

Altensteig.  
**Mein Lager**  
in  
**Cravatten**  
für Steh- u. Legtragen  
**hemden**  
in Leinwand, Gummi  
und Papier  
**Manschetten**  
**Hosenträger**  
**Tagentücher**  
weiße und farbige  
**Hemden**  
empfehlen bei großer Auswahl  
billigt  
Fr. Bässler.

Pfalzgrafenweiler.  
Einem noch gut erhaltenen  
legenden  
**Göppel**  
hat wegen Unbehrlichkeit billig zu  
verkaufen  
Louis Bacher  
Mehlhandlg.

Altensteig.  
**Phosphorsäuren**  
**Kalk** (Futterknochenmehl)  
vorzüglich zur Fütterung für  
Schweine und Jungvieh;  
**Fliegenleim**  
offen und in Dosen  
empfehlen  
J. Wurster.  
**Reise-, Versandt- &**  
**Spankörbe**  
sowie sämtliche  
**Korbwaren**  
billigt bei  
Obigem.

Altensteig.  
**Albumbilder**  
bei  
W. Nieker.

Altensteig.  
Nächsten Sonntag den 18. August  
von nachmittags 4 Uhr an  
**Konzert**  
der hiesigen Stadtkapelle  
in meiner Sommerwirtschaft.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
E. Kalmbach  
z. Bahnhofrestauration.

Altensteig.  
**Papier-Roller**  
in Quantitäten von 20 Rm. aufwärts  
sicht. & tann., entrindet und unentrindet  
kauft fortwährend zu den höchsten  
Tagespreisen  
J. Werner  
Telephon Nr. 24.  
Ebenso wird ein tüchtiger, zuverlässiger  
**Holz-Entrinder**  
für anwärts gesucht von  
Obigem.

**Photographisches Atelier.**  
Albert Großmann, Altensteig  
empfehlen sich in Anfertigung von  
Porträts, Familiengruppen, Architekturen  
und Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Aufnahmen täglich und bei jeder  
Witterung.

Julius Schraders Kunststoffsubstanzen  
in Extraktform  
geben den besten Hausstrank (Kunstmoft) und kommt das Liter des vorzüglichen Ge-  
tränkes nur auf ca. 7 Bfg. Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Preisliste  
gratis und franko.  
Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.  
In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei H. Gauß.

Pfalzgrafenweiler.  
Gehobelte  
**Pitsch-pine-Riemen**  
mit Ruth und Feder  
hält fortwährend in großer Auswahl auf Lager  
Hermann Fezer.  
Altensteig.

**Kinderleiterwagen**  
in verschiedenen Größen  
**Kinderstühle**  
nieder und hoch verstellbar und  
zum fahren eingerichtet, sowie  
**Phönix-Klappstühle**  
für Erwachsene, in jede Lage verstellbar, für Kranke  
sehr bequem  
empfehlen in schöner Auswahl bei billigt gestellten Preisen  
J. Wurster.

Altensteig.  
**Dankagung.**  
Für alle Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben  
Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und  
Schwiegervaters  
**Ernst Gottlieb Lutz**  
Bäder  
für die zahlreiche Leichenbegleitung, die  
Blumen- und Kranzspenden und Hrn. Stadt-  
pfarrer Breuninger für die tröstenden  
Worte am Grabe sprechen hiermit den  
innigsten Dank aus  
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.  
Sämtliche Sorten  
**Mehl**  
empfehlen in frischer Prima-Ware  
Christoph Bühler.  
**Gelbes Welschkornmehl**  
ist frisch eingetroffen bei  
Obigem.

Wie hab' ich früher mich geschunden  
zu frühen und zu späten Stunden  
Mit der verfluchten Widserei.  
Doch seit ich Guntner's Widserei kenne,  
Von der ich niemals mehr mich trenne,  
Ist's noch die reinste Spielerei!  
Nur acht in roten Dosen mit Schutzmarke Kaminfeger zu haben  
in den meisten Geschäften.  
Fabrikant: Carl Guntner in Göppingen.

**Überkinger Sprudel**  
(moussierendes  
Tafelwasser)  
Überkinger natürliches Mineralwasser.  
Durch Leichtverdaulichkeit u. Wohlgeschmack allgemein beliebtes Tafelwasser.  
Vorzüglich empfohlen. Überall zu haben.  
Hauptniederlage bei Fr. Haig, Conditior in Altensteig.

Altensteig.  
**Aufsichtskarten**  
von Altensteig in neuer Aufnahme  
mit württbg. Wappen  
worauf wir auch Wirte und Wiederverkäufer  
aufmerksam machen,  
**Panoramakarten und**  
**Phantastekarten**  
in schöner Auswahl bei  
W. Nieker.

Simmersfeld.  
Einem Burj  
**Milch-**  
**Schweine**  
verkauft am nächsten Montag, den  
19 August, nachmittags 1 Uhr  
Johs. Reuschler  
Fuhrmann.  
Eine großtrachtige  
**Kalb**  
hat zu verkaufen  
der Obige.

**Treibriemen**  
bester Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.  
Notiz-Tafel.  
Die Stadtgemeinde Dorfschellen ver-  
kauft am Donnerstag 22. August  
vormittags 10 Uhr, auf dem  
dortigen Rathaus 1326 Stüd  
Langholz mit 1137 Festmeter.  
Altensteig.  
Schrannenzeit vom 14. Aug. 1901.  
Rover Dinkel . . . 8 70 6 62 6 60  
Dab. . . . . 8 20 8 10 8 -  
Koggen . . . . . 8 50 - -  
Welschkorn . . . . . 7 50 - -  
Bismutienpreise:  
1/2 Alts Bunter . . . 90-95 5 11 1 1/2  
3 Vier . . . . . 12 1/2  
Galt. 10. August.  
Dinkel neu v . . . . . 6 60 - -  
Andr neuer . . . . . 7 50 7 40 7 30  
**Familiennachrichten.**  
Verlobte: Karl Galtler zum Wörn und  
Emma Klump in Bayersbronn.  
Gestorbene: Dorfschellen: Wils. Galtler,  
gew. Bergschlichter.

